

Methodik auch die beiden neuen und überaus wichtigen Spezialitäten der Elektroanalyse, nämlich die Schnellelektrolyse und die Mikroelektrolyse besprochen. Und nun erst, wenn der aufmerksame und fließende Leser sich durch 127 Seiten durchgearbeitet und alle hiermit verbundenen Prüfungen geduldig erfragt hat, kommt er zu dem eigentlichen Kern des Buches, dem dritten Teil, der die Bestimmung und Trennung der Elemente enthält. Hier erst läßt der alte Meister *Classen* seine Zauberflöte erklingen, deren reine und klare Töne jeder Kundige gern hört. In diesem Teile sind die reichen Erfahrungen zusammengetragen, die der Begründer der Elektroanalyse und Herausgeber dieses bekannten Werkes in einem arbeits- und erfolgreichen Leben gesammelt hat. In früheren Auflagen wurde die Bestimmung und die Trennung der Elemente gesondert abgehandelt. In der neuen Auflage ist das Zusammengehörige auch zusammenge stellt. Das Ganze wirkt wie ein einheitlicher Guß. Und nicht minder wertvoll als dieser dritte ist der vierte Teil, welcher die Elektrolyse von Industrieprodukten behandelt. Wenn dieser Teil auch bei weitem nicht erschöpfend alle Fälle aufzählt, in welchen sich bei der analytischen Untersuchung von Industrieprodukten die Elektroanalyse bereits eingeführt hat, so sind doch die charakteristischen und wichtigen Beispiele gut ausgewählt, so daß die Bedeutung der Elektroanalyse für diese Untersuchungen, besonders von Erzen und Legierungen, klar hervortritt und sich gleichzeitig allenfalls hinweise darauf vorfinden, nach welcher Richtung diese Disziplin noch ausbaufähig ist. Hier, wo es sich nicht um die Auseinandersetzung theoretischer Fragen, sondern um eine Aneinanderreihung praktischer Erfahrungen handelt, ist die Darstellung nicht mehr wie im Anfang schief und unklar, sondern faßlich und bestimmt. Der Inhalt dieser beiden Teile sichert der neuen Auflage des weitverbreiteten Lehrbuches den gleichen Erfolg, den die früheren Auflagen gefunden haben. Um dieser Sammlung praktischer Vorschriften willen bleibt auch der neue *Classen*, was schon der alte war, das deutsche Standardwerk für Elektroanalyse.

Riesenfeld. [BB. 272.]

Eigene biographische Aufzeichnungen von Justus Liebig, eingeleitet und herausgegeben von Prof. Dr. jur. et phil. Karl Esselborn. Verlag der Gesellschaft Liebig-Museum, Gießen 1926.

Es ist sehr dankenswert, daß die hochinteressanten, eigenhändigen biographischen Aufzeichnungen von Justus Liebig durch den Verein Liebig-Museum neu herausgegeben worden sind. Diese Aufzeichnungen sind zwar schon vor längerer Zeit in den „Berichten der Deutschen Chemischen Gesellschaft“ abgedruckt worden; sie eignen sich aber in hervorragendem Maße dazu, in weiten Kreisen nicht nur die Erinnerung an unseren größten deutschen Chemiker wachzuhalten, sondern auch Aufklärung über die Stellung der Naturwissenschaften, insbesondere der Chemie, zu den anderen Wissenschaften zu bringen.

Die biographischen Anmerkungen von Esselborn sowie die Bilderbeilagen fördern in trefflicher Weise das Verständnis und die Anschauung.

B. Rassow.

Verein deutscher Chemiker.

Aus den Bezirksvereinen.

Bezirksverein Südbayern, München. Am Samstag, den 23. Juli, nachmittags, unternahm der Bezirksverein einen Ausflug nach Weihenstephan, an dem sich etwa 35 Damen und Herren beteiligten, zur Besichtigung der Hochschule für Landwirtschaft und Brauerei. Unter der Führung des Rektors der Hochschule, Geheimrat Prof. Kulisch, sowie der einzelnen Abteilungsvorstände wurden das chemische und physikalische Institut, das agrikulturchemische und milchwirtschaftliche Institut, die Versuchs- und Lehrbrauerei, das Institut für chemische Technologie der Brauerei und das Institut für die landwirtschaftlichen Gewerbe mit Lehrbrennerei besichtigt. Im prächtigen Hörsaal des neu erbauten chemischen und physikalischen Instituts gab Geheimrat Kulisch einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung der Hochschule sowie über deren Aufgaben und Ziele, wobei er betonte, daß sich

hier Theorie und Praxis ganz unmittelbar ergänzen. Die vorgeschrittene Zeit und die Ungunst der Witterung verhinderten einen noch vorgesehenen Besuch der Gartenbaulehraustalt und der Versuchsfelder. Am Schluß vereinigten sich die Teilnehmer im Bräustübl, um auch die Produkte des milchwirtschaftlichen Instituts und der Brauerei einer Prüfung zu unterziehen. Auch an dieser Stelle sei nochmals dem Rektorate sowie allen Herrn, die in so liebenswürdiger Weise die Führung übernahmen, der herzlichste Dank zum Ausdruck gebracht. —

Sitzung am 29. Oktober 1927, abends 8 Uhr, im Hörsaal 805 der Technischen Hochschule München. Vorsitzender: Prof. Dr. Bucherer. Anwesend: 32 Mitglieder und Gäste. Schluß: 10% Uhr.

1. Vortrag. J. Brandl, München: „*Die Chemie im Feuerlöschwesen.*“

Vortr. berichtet zunächst über die heute angewandten Mittel zur Bekämpfung von Bränden. Als solche kommen in Betracht: Wasser, Schaum, Tetrachlorkohlenstoff, Methylbromid, Kohlensäure und Natriumbicarbonat. Er besprach die einzelnen Mittel hinsichtlich ihrer Wirkung, ihrer Verwendungsmöglichkeit und Zulässigkeit und ihres Preises. An der Hand von Lichtbildern erläuterte er die Einrichtungen der verschiedenen Feuerlöscher für den Handgebrauch und für größere stationäre Anlagen.

2. Vortrag. Dr. Piatti, Berlin: „*Das Verfahren der chemischen Waschung zur Rückgewinnung flüchtiger Stoffe.*“

Vortr. bespricht die empirisch gefundenen Methoden der Gaswaschung und Absorption. Die Anwendung der neueren Arbeiten über binäre Flüssigkeitsgemische, die an einigen Beispielen an der Hand von Dampfdruckdiagrammen der Komponenten erläutert wurden, und der Studien über organische Molekülverbindungen hat für die Verfahren zur Rückgewinnung flüchtiger Stoffe zu außerordentlich günstigen praktischen Ergebnissen geführt. Es hat sich gezeigt, daß es für jeden flüchtigen Stoff eine oder mehrere Flüssigkeiten gibt, die mit der vorwiegenden flüchtigen Substanz lockere Verbindungen (Molekülverbindungen) einzugehen vermögen. Werden derartige Flüssigkeiten zur Berieselung von Gasluftgemischen verwendet, die mit flüchtigen Stoffen mehr oder weniger beladen sind, so wird der betreffende Stoff aufgenommen und reichert sich in der Flüssigkeit an. Diese lockeren Verbindungen kann man durch einfaches Erhitzen wieder in ihre Bestandteile zerlegen und man erhält so das Absorptionsmittel und den flüchtigen Stoff wieder zurück. Diese Verfahren der chemischen Waschung haben in der chemischen Industrie mit bestem Erfolg ausgedehnte Verwendung gefunden. Durch die Vorführung einer Reihe von Lichtbildern ausführlicher derartiger Anlagen wurde der Vortrag aufs beste ergänzt. — Nachsitzung im Café Modern mit etwa 18 Teilnehmern.

Oberrheinischer Bezirksverein. Sitzung am 2. November in der Vereinswohnung in Mannheim.

Vortrag von E. Vossen, Chefchemiker und Prokurist der Firma Franz Clouth, Rheinische Gummiwarenfabrik A.-G., Köln-Nippes: „*Kautschuk, seine Gewinnung und Verarbeitung, mit einem Nachwort über Hartgummi als Korrosionsschutz in der chemischen Industrie.*“

Einige trockene Zahlen vermittelten der Versammlung einen Begriff von der Bedeutung der Kautschukwirtschaft für Deutschland und für die Welt. Deutschland verarbeitet etwa 5% des Weltkonsums und beschäftigt 1927 etwa 60 000 Arbeiter bei einem Kraftverbrauch von über 100 000 PS. Die Gewinnung des Wild- und Plantagenkautschuks wurde an Hand von Lichtbildern erläutert und auf die enormen Kapitalinvestierungen und die hohen Lohnquoten bei der Gestellung hingewiesen. Mikrophotos und Kurvenbilder begleiteten die Ausführungen über die Eigenschaften und die Verarbeitung von Latex, sowie über die Anlagerung des Schwefels und die Einlagerung von Mineralstoffen als Eigenschaftsträger an bzw. in den Kautschuk. Die Molekülfrage wurde gestreift mit Bezug auf die neuen Polymeren des Kautschuks nach den Arbeiten von Bruson, Sebrell und Calvert. Bilder über die Herstellung technischer Hartgummiauskleidungen als Korrosionsschutz in der chemischen Industrie gaben ein Bild von den Ausmaßen und der steigenden Bedeutung dieses Verwendungsgebietes.